Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 43 (1936)

Heft: 1

Artikel: Die deutsche Textilindustrie im Jahre 1935

Autor: Niemeyer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schönen und einst so blühenden Industrie immer mehr zurück". Besinnung tut Not. Besinnung, daß wir — soweit dies wenigstens in unserer Macht liegt — nicht selber daran mithelfen, zum Totengräber unserer Industrie zu werden! Ueberall soll und muß das Wort wieder gelten, das die alten Eidgenossen geschaffen haben als sie in Not waren: „Einer für Alle, Alle für Einen! Einigkeit nur kann uns wieder vorwärts bringen, Einigkeit nur macht uns stark! Dies sei das Losungswort für unsere Industrie und unser ganzes Land für 1936 und die fernere Zukunft! H.

Die deutsche Textilindustrie im Jahre 1935

Das Jahr 1935 war für die deutsche Spinnstoffwirtschaft im hohen Grade ein Jahr der Umstellungen. Die deutsche Textilindustrie hat sich den unvermeidbaren Gefüge-(„Struktur"-) Wandlungen angepaßt und manche nicht zu unterschätzende sachliche und technische Schwierigkeit verantwortungsfreudig auf sich genommen und gemeistert. Es handelt sich bei den Rohstoffumstellungen im breiten Umfange ja nicht mehr um vorübergehende Notbehelfe; der Auf- und Ausbau der heimischen Spinnstoffwirtschaft ist vielmehr zu einem Mittel und Inbegriff der wirtschaftlichen Selbstgestaltung geworden. Davon zeugte im Verlaufe des letzten Jahres die Errichtung einer ganzen Anzahl neuer Unternehmungen zur Herstellung von Zellwolle (Kunstspinnfaser) gleichsam unter staatlicher Schirmherrschaft, wenn auch in privater Verantwortung und mit privaten Mitteln. Die alten Kunstseidenbetriebe, die Bahnbrecher auf dem Gebiet der jüngsten Faser, widmen sich eifrig der gleichen Aufgabe. Es hat den Anschein, als erfreue sich die anfangs vielfach mit scheelen Augen angesehene Zellwolle dank ihren allmählich erkannten Sondereigenschaften und ihrer ständigen Verbesserung einer wachsenden Beliebtheit. Die aus ihr hergestellten Stoffe, knitterfest, waschbar, von wolligem Charakter, dagegen halb so teuer wie Wollstoffe, mit gut ausgeprägter Wärmehaltung sind nicht mehr zu übersehen; es werden sogar für den nächsten Sommer von führenden Unternehmen zum ersten Male aus Zellwolle Herrenanzugstoffe herausgebracht, die kühl im Tragen sind. Der neue Spinnstoff besitzt zweifellos eine große Zukunft, genau wie die Kunstseide sich gegen alle anfänglichen Vorurteile siegreich durchgesetzt hat.

Obgleich die Rohstoffrage im Mittelpunkt aller Bemühungen um einen reibungslosen Ablauf der Textil- und Bekleidungswirtschaft stand, hat es sich gezeigt, daß die Verarbeitung beweglich genug war, zu andern Rohstoffen auszuweichen, wenn die gewohnten Quellen nicht ergiebig genug waren. So ist die Baumwollindustrie — außer zu Kunstseide und Zellwolle — teilweise zu Seide und Leinengarn ausgewichen; so hat die Baumwollspinnerei keine Mühe gescheut, um statt der schwierig zu beschaffenden nordamerikanischen Baumwolle südamerikanische (vor allem brasilianische) und asiatische (darunter türkische und persische) Herkünfte stärker zu verarbeiten. Im ganzen traten Baumwolle und Auslandswolle gegenüber Flachs und Naturseide zurück, die leichter zu beschaffen waren, da sie zumeist aus Ländern bezogen werden, mit denen Deutschland eine aktive Handelsbilanz unterhält. All diese Umstellungen bedingten naturgemäß auch erhebliche technische Aufwendungen und entsprechende Kostenbelastungen, die teils im Preise der Erzeugnisse zum Ausdruck kamen, teils die Verarbeitungs- und Verdienstspanne schmälerten. Sie stellten besonders die Wollindustrie vor umfassendere Aufgaben, da hier die Verarbeitungsmaschinen stark an den überkommenen Rohstoff gebunden sind. Die Textilmaschinenindustrie hatte diesen technischen Umstellungsvorgängen einen großen Teil ihrer Aufträge zu danken.

Die Stockungen, die in verschiedenen Zweigen der Textilindustrie im abgelaufenen Jahre auftraten, waren am allerwenigsten durch Rohstoffmangel bedingt, wenigstens nicht im ganzen. Es handelte sich vielmehr in erster Linie um einen Rückschlag nach den unsinnigen Hamsterkäufen im Herbst 1934 und nach der Deckung des Uniformbedarfs für die verschiedenen Verbände. Es wäre sonst nicht zu erklären, daß die den Betrieben durch die Faserstoffverordnung erlaubten Arbeitszeiten nicht immer ausgenutzt wurden. Die Rohstoffversorgung hätte durchaus gereicht, um einen höheren Beschäftigungsgrad zu ermöglichen. Die Einfuhr an Textilrohstoffen ist in der ersten Hälfte des Jahres ganz beträchtlich gestiegen; sie erreichte im April mit 84,407 t einen Stand, der selbst das Monatsmittel des Konjunkturjahres 1929 (78,112 t) weit hinter sich ließ. Der Monatsdurchschnitt der ersten zehn Monate 1935 betrug immerhin 70,229 t (1934: 67,893 t), eine Zufuhr, die wahrscheinlich manchen Rohstoff-Besorgten in einiges Erstaunen setzen wird. Die Bemühungen um einen möglichst beweglichen Rohstoffeinsatz werden vorerst nicht erlahmen; zumal im Hinblick auf wieder steigende Bedarfskäufe, die im Laufe dieses Winters und des nächsten Jahres allem Anzeichen nach zu erwarten sind. Die Pflege und möglichste Steigerung der Ausfuhr ist infolgedessen — neben dem Ausbau der heimischen Spinnstoffquellen — nach wie vor eine der wichtigsten Aufgaben, um die notwendigen Rohstoffeinfuhren durch Devisenschöpfung zu sichern. Die deutsche Textilindustrie ist sich im abgelaufenen Jahre darin ihrer Pflichten bewußt gewesen; mit Beginn des zweiten Halbjahres ist eine merkliche Steigerung der Fertigausfuhren (Gewebe, Konfektion usw.) zu verzeichnen; man vergleiche die Ziffern vom Januar (3405 t) mit denen ab August (über 5000 t) und man sieht, daß die Mahnungen führender Stellen, in der Verteidigung der Ausfuhrbelange keine Opfer zu scheuen, nicht vergeblich gewesen sind. Aber auch diese Feststellung, so erfreulich sie nach den ununterbrochenen Verlusten auf den Außenmärkten sein mag, kann nicht zum Nachlassen in der Ausfuhrförderung führen. Denn trotz der Besserung sind wir weit von einem befriedigenden Ausfuhrstande entfernt; der Monatsdurchschnitt des Jahres 1935 beträgt beispielsweise knapp 40% desjenigen von 1929, dessen Ziffern freilich auf absehbare Zeit nicht wieder gewonnen werden dürften.

Die gesamte Textilerzeugung erreichte im Juni 1935 mit 81,9 (1928 = 100), verglichen mit 93,1 im Januar, den tiefsten Stand des Jahres. In der zweiten Hälfte begann unter Schwankungen wieder ein Anstieg; gegen Ende des Jahres dürfte unter dem Einfluß jahreszeitlicher Belebungen ein Stand von etwa 90 anzunehmen sein. Doch war der Verlauf in den einzelnen Zweigen äußerst verschieden. Darauf deutet schon der Umstand hin, daß teilweise Mangel an geschulten Fachkräften herrschte, teils aber Mangel an Arbeitsplätzen; eine Tatsache, die die Frage der Umschulung wieder mit Nachdruck aufgeworfen hat. Während die Baumwollindustrie — abgesehen von einem starken Einbruch im Juni — rund 5 bis 8% weniger erzeugte als 1928, überschritt die Erzeugung der Leinenindustrie den Durchschnitt des genannten Vergleichsjahres zeitweise um über 45%. Die stark ausfuhrbedingten Industrien der letzten Verfeinerungsstufe, wie beispielsweise die Barmer Artikel, die Seidenbänder usw., hatten hingegen unter den ungewöhnlichen Schrumpfungen ihres Außenabsatzes nach wie vor recht zu leiden.

Alles in allem war das Jahr 1935 für die deutsche Textilindustrie ein Zeitabschnitt der Umstellungen und Neugestaltungen. Der wirtschaftliche Ablauf, der in den einzelnen Zweigen äußerst verschieden war, mag als im ganzen eben befriedigend gelten. Die „strukturellen" Umschichtungen, die Verschiebungen im Rohstoffeinsatz und die technischen Umstellungen, haben im hohen Grade ein Dauergesicht. Der Eintritt in das neue Jahr vollzieht sich in der Erwartung, daß die Deckung eines steigenden laufenden Bedarfs wieder zu seinem Rechte kommt und mit dem fortschreitenden Ausbau der inneren Quellen und bei nachhaltiger Pflege der Ausfuhr ein ausreichender Rohstoffeinsatz dafür gewährleistet ist. Dr. A. Niemeyer.

Zum neuen Jahre

entbieten wir allen unsern Abonnenten, unsern geschätzten Inserenten und unsern Mitarbeitern im In- und Ausland die besten Glückwünsche! Mit unserm Dank für die uns in der Vergangenheit dargebrachte Sympathie verbinden wir die Bitte, unsere Bestrebungen auch in Zukunft unterstützen zu wollen.

Die Schriftleitung.